

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 17. Mai 1985

Nr. 95 (4973)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Leninschen Komsomol

Am 4. Mai dieses Jahres wurde auf Initiative der Werktätigen der Heldenstädte des Landes der kommunistische Unionssubbotnik, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg in den Jahren 1941—1945 durchgeführt.

Der kommunistische Subbotnik verlief organisiert und war durch hochproduktive Arbeit gekennzeichnet. Nach vorläufigen Angaben beteiligten sich daran 154 Millionen Menschen, wurden 185 Millionen Rubel Arbeitslohn angerechnet und Industrieerzeugnisse im Werte von 905 Millionen Rubel produziert. Am Tag des kommunistischen Subbotniks widmeten die Sowjetmenschen, ihre

patriotische Pflicht erfüllend, ihre Arbeit dem Andenken der, die den historischen Sieg über den Faschismus gewährleistet und die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat behauptet hatten.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Leninschen Komsomol danken herzlich für die selbstlose und unentgeltliche Arbeit den Arbeitern Kolchosbauern, Ingenieur-technischen Arbeitern und Angestellten, der Jugend, den Angehörigen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte, dem Kriegs- und Arbeitsveteranen, allen, die sich am kommunistischen Subbotnik, gewidmet dem 40. Jahrestag des großen Sieges, aktiv beteiligten.

Unter Berücksichtigung der Wünsche der Werktätigen wurde beschlossen, die auf dem kommunistischen Subbotnik erarbeiteten Mittel für die Errichtung von Hospitälern und Krankenhäusern für die Kriegs- und Arbeitsveteranen für die Verbesserung ihrer medizinischen Betreuung und der Dienstleistungen für sie, sowie für den Bau von Gedenkstätten des Kriegsgrümmes und die Errichtung eines Siegesdenkmals des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg in den Jahren 1941—1945 in der Stadt Moskau zu benutzen.

Treffen in Leningrad

LENINGRAD. 15. Mai. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat sich heute mit dem Leben der Heldenstadt und den Arbeitsleistungen der Leningrader bekannt gemacht. Bei den Gesprächen, die in Betrieben, auf Plätzen und Straßen stattfanden, billigte die Werktätigen, Einwohner der Stadt einmütig die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates und bekundeten ihre volle Unterstützung für die kühnen Entscheidungen und energischen Handlungen der Partei, die in unserem Land zur Festigung der Ordnung und Disziplin und zur aktiven Bekämpfung von Verschwendung, Trunksucht, Schmarotzertum und anderen negativen Erscheinungen durchgeführt werden. Die Einheit von Partei und Volk — das war das Leitmotiv dieser Begegnungen.

Interessierte sich in einem mechanischen Produktionsbereich ausführlich für die Arbeit im ersten Fertigungsabschnitt der flexiblen automatisierten Produktion und für ein von den Abteilungen Konstruktion und Technologie des Betriebes entwickeltes System zur Projektierung und automatischen Fertigung von Bauteilen. Alle vier Komponenten des Systems sind durch lokale Rechenzentren miteinander verbunden. Dadurch wird es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität um ein Mehrfaches zu steigern, den für Projektierung und Fertigung von Bauteilen erforderlichen Zyklus um 50—65 Prozent zu reduzieren und eine große Zahl von Beschäftigten freizusetzen. Zugleich erfordert all dies eine höhere Qualifikation der Kader und eine exakte Organisation der Arbeit und der Produktion als Ganzes.

Die Leningrader Vereinigung „Kirovski sawod“ ist für ihre revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen umfassend bekannt. Heute besuchte M. S. Gorbatschow diesen Betrieb, Betriebsleiter, Ingenieure, Techniker und Arbeiter der zweiten Schicht informierten ihn über die Realisierung der Beschlüsse und Ideen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbes, der in der Vereinigung zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU entfaltet wurde.

Hier unterhielt sich Michail Sergejewitsch mit jungen Meistern. Sie teilten mit, daß sie die neue Technik mit Begeisterung beherrschen lernen und die Zukunft der Vereinigung im Einsatz von progressiven Technologien sehen. „Wir können und müssen die Technik beherrschen und auf dieser Grundlage einen Sprung nach vorn vollziehen“, sagte M. S. Gorbatschow.

Das Hauptaugenmerk galt der Vertiefung und dem Ausbau des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und einer schnelleren Überleitung der Leistungen von Wissenschaft und Technik in die Produktion. M. S. Gorbatschow

Im Walzbetrieb fand ein angeregtes Gespräch mit dem Oberwalzwerker und Helden der sozialistischen Arbeit I. J. Prokofjew statt, der in den Kriegsjahren an der Verteidigung der Neustadt teilgenommen hatte. „Die Arbeiter Leningrads unterstützen von ganzem Herzen die entschiedenen Maßnahmen“, sagte

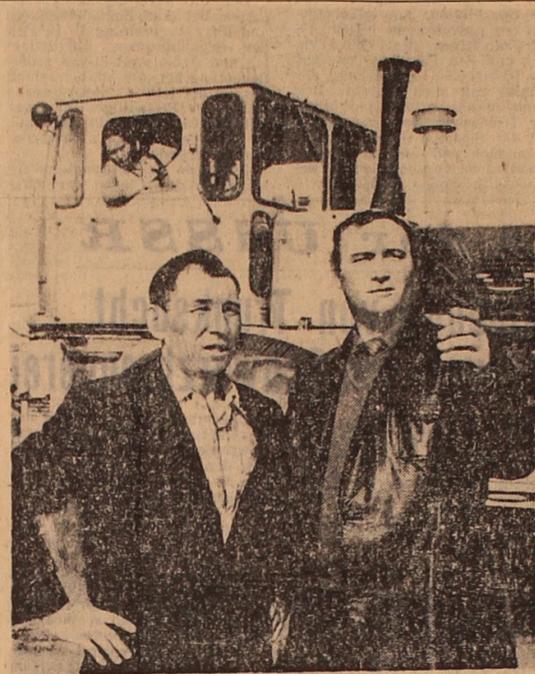
te der Arbeiter zu Michail Sergejewitsch, „die auf allseitigen Fortschritt und weiteres Gedeihen unserer Heimat gerichtet sind.“

Bei den Gesprächen am Traktoren-Hauptmontageband und in Werkhallen teilten Arbeiter, Ingenieure und Techniker, der Generaldirektor der Vereinigung S. P. Tschernow und der Sekretär des Parteikomitees W. S. Kasatschenkow Michail Sergejewitsch mit, daß der Betrieb schon mehr als 300 000 Kirowez-Traktoren gebaut hat. Derzeit wird daran gearbeitet, deren Leistung und Lebensdauer zu erhöhen. In dem Bestreben, ihren Beitrag zur Versorgung der Landwirtschaft mit leistungsstarker Technik zu erfüllen, haben die Traktorenbauer die zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges übernommenen Verpflichtungen erfüllt und den Werktätigen der Landwirtschaft vorfristig Tausende von K-701-Traktoren und Ersatzteile für sie zur Verfügung gestellt. Der gesamte Produktionszuwachs soll in diesem Fünfjahresplanzeitraum durch Nutzen des technischen Fortschrittes, die maximale Auslastung der Ausrüstungen und die Einsparung von Ressourcen erzielt werden.

Am selben Tag besuchte M. S. Gorbatschow den Platz des Sieges, wo er Blumen am Monument für die heldenmütigen Verteidiger Leningrads niederlegte.

Er legte auch am Lenin-Denkmal auf dem Moskauer Platz Blumen nieder.

Bel der Rundfahrt durch die Stadt wurde M. S. Gorbatschow vom Ersten Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU L. N. Salkow und anderen Partei- und Sowjetfunktionären begleitet. (TASS)



In optimalen Fristen

Die Ackerbauern des Gebiets Zelinograd haben die massenhafte Aussaat zügig begonnen. Insgesamt müssen im Gebiet drei Millionen Hektar Land bebaut werden, 2,4 Millionen Hektar davon mit Weizen.

656 Aussaatkomplexe, 19 000 Schlepper, davon 5 000 „Kirowez“-Traktoren sind bei der Aussaat eingesetzt.

Mit unter den ersten zogen die Mechanisatoren des Sowchos „Put Lenina“ im Rayon Kurgaldshina auf die Felder. Sie haben 18 000 Hektar in optimalen Fristen zu bestellen.

In diesem Jahr wird der Intensivtechnologie des Ackerbaus eine verstärkte Beachtung geschenkt. Mehr als 7 000 Mechanisatoren haben sich an Speziallehrgängen qualifiziert. Rund 9 000 Hektar werden nach der Intensivtechnologie bearbeitet. Mehr als 600 Hektar wurden bereits nachgedüngt.

Die Mechanisatoren schlugen gleich zu Beginn der Aussaat ein „hohes Tempo an und behalten es bei. Ihre Leistungen sind hoch und stabil.“

Unsere Bilder: Der Chefagronom des Sowchos „Put Lenina“ Wolde-mar Schähler (rechts) und der Leiter einer führenden Brigade Baglan Achmetshanow; bei der Aussaat.

Text und Fotos: Waleri Leschtschenko

Das ZK der KPdSU verpflichtet die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietskomitees der KPdSU, die Verantwortlichen der Partei, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen sowie der Gesundheitschutzorgane für die Verstärkung der Antialkoholarbeit in den kollektiven von Werktätigen und Lernenden, am Wohnort der Bevölkerung, besonders in Wohnheimen zu erhöhen, und dies als unerlässliche Voraussetzung für die Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin sowie der öffentlichen Ordnung und Sanierung der Lebensweise der Werktätigen und ihrer Familienmitglieder zu betrachten. Sachkundig und beharrlich ist der Bevölkerung nahezubringen, daß der Alkoholmißbrauch die Gesundheit des Menschen untergräbt, die kommenden Generationen verderblich beeinflusst und der Gesellschaft einen großen materiellen und moralischen Schaden zuzügelt.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften wurde beauftragt, eine strenge öffentliche Kontrolle der strikten Anwendung solcher von der Gesetzgebung vorgesehenen Maßnahmen gegen über Trinkern zu sichern wie Entzug der Einzel- und der Jahresprämie, der Schecks für Erholungsheime und Sanatorien sowie anderer Vergünstigungen und die vom Staat der Gewerkschaften der UdSSR und dem Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive gewährten Rechte voll zu nutzen.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Erziehung der Werktätigen zu verbessern und Bedingungen zu schaffen, die eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit gewährleisten, das Netz der Interessenkreise zu erweitern, darunter auch am Wohnort, und ihnen allseitige Hilfe bei der Organisation und Durchführung dieser Arbeit zu leisten. Dazu ist die materielle Basis der Gewerkschaften maximal für die Entwicklung der Kultur- und Aufklärungsarbeit, der Sportvereine und Exkursionsvereine für Laienkunst eine wissenschaftlich-technische Beratung zu nutzen und die Kleingärtnerei zu stimulieren. Zu unterbreiten ist der Verkauf und Genuß von Alkoholgetränken in Sanatorien, Erholungsheimen, propädeutischen Betriebs-sanatorien, Touristenherbergen und während der Wanderungen, kollektiven Fahrten der Werktätigen ins Freie sowie auf allen Arten des öffentlichen Verkehrs.

Es wurde als zweckmäßig anerkannt, allerorts den Verkauf von Alkoholgetränken an Personen unter 21 Jahren zu verbieten.

Das ZK des Komsomol und die Komsomolkomitees wurden beauftragt, die Antialkoholziehung

Den Erfolg bei der Aussaat sichern Tempo und Qualität

Die Kolchase und Sowchase der Nordgebiete Kasachstans — die Hauptproduzenten von Weizen — haben mit der Aussaat dieser wichtigsten Nahrungskultur begonnen. Tausende Aussaataggregate, gefüllt mit hochwertigem Frühweizensaatgut, ziehen auf die Felder, auf denen man rechtzeitig die Feuchtheitsabdeckung durchgeführt hat.

Auf die Beschlüsse des Aprilplenums (1985) des ZK der KPdSU antworten die Ackerbauern mit einer weiteren Steigerung der Arbeitsaktivität, mit der wachsenden Verantwortung für die Einhaltung optimaler Aussaattermine und aller Forderungen der Agrotechnik, um somit eine sichere Grundlage für eine reiche Ernte im Abschlußjahr der Planperiode zu schaffen und ihren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu vergrößern.

Um die Termine einzuhalten

In allen Agrarbetrieben des Gebiets Kustanai hat man mit der massenhaften Getreideaussaat begonnen. Der späte Frühling stellt an die Werktätigen der Landwirtschaft harte Forderungen. Um die Termine einzuhalten, hat man beschlossen, die Feldarbeiten tags und nachts zu führen. Es ist vorgesehen, geschickter mit Arbeitskräften und mit Technik zu manövrieren. Auf 1 100 000 Hektar wird der Weizen nach intensiver Technologie angebaut. Auch die Aussaat harter Weizensorten wird sich vergrößern.

Den Erfolg beim Ringen um eine hohe Ernte werden die auftragsgelassenen Mechanisatoren effektiv sichern, deren Anzahl merklich gewachsen ist. Diesen Kollektiven sind 80 Prozent des gesamten Ackerlandes zur Verfügung gestellt. Die gesamte Technik ist in Komplexe vereint und wird im Großgruppenverfahren angewandt.

Es wird um die Verleihung des Qualitätszeichens an die bebauten Schläge sowie um den Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“ gerungen.

Nach intensiver Technologie

Die Feldbaubrigaden des Sowchos „Bulakski“ Gebiet Kotschetaw arbeiten nach einheitlichem Auftrag. Im Betrieb sind Gruppen für technische und kulturelle Betreuung geschaffen worden. „Stoekungsirel“ funktioniert die Dispatcherzentrale, die eine sichere Funkverbindung der Zentralsiedlung mit allen Abteilungen gewährleistet.

Das Saatgut ist nur erster und zweiter Klasse. Auf allen Schlägen, wo man den Weizenanbau nach intensiver Technologie betreiben wird, sind bereits Mineräldünger in den Boden eingebracht worden. Man hat beschlossen, einen beträchtlichen Teil des

Weizens und die ganze Gerste nach dem Kreuzverfahren zu säen, was einen Hektarschlag von zwei bis drei Dezitonnen sichert.

Am ersten Tag hat sich das Kollektiv des Komplexes von S. Zechmenstruk, Träger der Orden der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners, hervorgehoben. Der Komplex besteht aus acht Aussaataggregaten; sechs davon sind „Kirowez“-Traktoren, gekoppelt mit vier bis fünf Sämaschinen vom Typ SSS 2.1. Die Schichtnorm ist überboten worden.

Auch andere Agrarbetriebe des Gebiets haben mit der Weizen-aussaat begonnen.

Eine exakte Strategie erarbeitet

Die Ackerbauern des Gebiets Pawodar setzen auf eine komplexe Nutzung des Maschinen- und Traktorenparks bei der Aussaat. Auf die Felder sind über 1 500 Aggregate gebracht worden, das Saatgut wird in gut vorbereiteten Boden geteilt. Auf fast 1 000 000 Hektar wird man-arte und starke Weizensorten angebaut.

Das Großgruppenverfahren bei der Durchführung der Feldarbeiten wird es ermöglichen, die üblichen Aussaattermine zu verfrühen. Eine sichere Gewähr dafür, ist das hohe Bereitschaftsniveau der Mechanisatoren und der Feldtechnik. Bereits vor Frühlingseintritt hatte man in den Rayons Seminare durchgeführt, dabei die Erfahrungen der besten Komplexgruppen ausgewertet und eine exakte Aussaatstrategie erarbeitet. Es waren auch gegenseitige Kontrollen der Technik- und Saatgutvorbereitung durchgeführt worden.

Etwa 40 Prozent der Mechanisatorgruppen haben mit den Betrieben Verträge abgeschlossen, was ihr Interesse am maximalen Endresultat erhöht.

(KasTAG)

Im Zentralkomitee der KPdSU Über Maßnahmen zur Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß betonte das ZK der KPdSU daß unter gegenwärtigen Verhältnissen, wo die schöpferische Kraft unserer sozialistischen Ordnung und die Vorzüge der sowjetischen Lebensweise immer voller zur Entfaltung kommen die strikte Einhaltung der Prinzipien der kommunistischen Moral und Sitlichkeit, die Überwindung schädlicher Gewohnheiten und Überbleibsel, vor allem solcher einer abnormen Erscheinung wie die Trunksucht und der Mißbrauch von Spirituosen, besonders an Bedeutung gewinnen.

Erste Besorgnis muß der Umstand erregen, daß sich das Problem der Trunksucht und des Alkoholismus in unserem Land in den letzten Jahren verschärft hat.

scharfe Fragen und trägt keinen offensiven Charakter. Der bedeutende Teil der Bevölkerung wird nicht im Geiste der Nüchternheit erzogen und ist ungenügend über den Schaden des Genusses von Spirituosen für die Gesundheit der heutigen und besonders der künftigen Generationen sowie für die ganze Gesellschaft informiert. Ganz unhaltbar sind die Tatsachen, wenn die Massenmedien, einzelne Werke der Literatur, der Filmkunst und des Fernsehens die Idee eines „kultivierten“ mäßigen Genusses von Spirituosen propagieren und allerlei Festmähler und Trinkgelage in ansprechender Weise darstellen.

Viele Partei-, Staats- und Massenorganisationen erteilen keine entscheidende Abfuhr den althergebrachten halloosen Auffassungen der Trunksucht als einer unvermeidlichen und unüberwindlichen Erscheinung. Der Alkoholmißbrauch wird häufig nicht als amoralisches, soziales Verhalten gewertet. Die Kraft des Gesetzes und der öffentlichen Meinung wird gegenüber den Trinkern nicht in vollem Maße angewandt. Die überwiegende Mehrheit der Sowjetmenschen ist sich darin einig, daß der Genuß von Spirituosen großen wirtschaftlicher und moralischen Schaden zuzügelt, daß er im Leben unserer Gesellschaft unduldsbar ist. In ihren

Briefen an die zentralen und örtlichen Organe fordern sie, wirkliche Maßnahmen zur Ausmerzung der Trunksucht, des Alkoholismus und der Schwarzbrennerei zu ergreifen.

Die Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus als eine soziale Aufgabe von großer politischer Tragweite aufzufassen, forderte das ZK der KPdSU die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees, Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Partei-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsleiter auf, einen Komplex von allseitig begründeten organisatorischen, administrativen, Rechts- und Erziehungsmaßnahmen festzulegen und zu verwirklichen, gerichtet auf die entschiedene Verstärkung des Kampfes gegen Alkoholismus und die Steigerung seiner Effektivität.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, dieser Arbeit einen wahrhaft massenhaften, volks umfassenden Charakter zu verleihen, in jedem Arbeitskollektiv eine Atmosphäre von Unduldsamkeit gegenüber Trunksucht sowie beliebigen Verletzungen der Arbeitsdisziplin und Ord-

nung zu schaffen. Der Genuß alkoholischer Getränke in Betrieben, Organisationen, Institutionen und Lehranstalten, bei Festessen und Empfängen ist als völlig unzulässig zu betrachten.

Die Parteiorganisationen werden aufgefordert, die Forderungen an die Parteimitglieder, und vor allem an die Leiter zu erhöhen, die Alkoholmißbrauch, Erscheinungen der Trunksucht nicht unterbinden und sich von der unmittelbaren Teilnahme an der Bekämpfung dieses Übels drücken. Die Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolleiter, die starken Hang zu Spirituosen haben und Zechereien veranstalten, müssen ihres Amtes enthoben werden, und Kommunisten müssen dafür außerdem auch zur strengen parteimäßigen Verantwortung gezogen werden, bis zu ihrer Ausschließung aus der Partei.

Dem Komitee für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU, dem Parteikomitee und ihren Parteikommissionen an der Basis wurde die Weisung erteilt, erhöhte Forderungen an die Kommunisten bezüglich der strikten Befolgung der vorgesehenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus zu stellen.

Das ZK der KPdSU unterstreicht, daß es die Pflicht jedes

Kommunisten und jedes Leiters ist, mit persönlichem Vorbild bei der aktiven Bekämpfung der Trunksucht und der endgültigen Liquidierung der Schwarzbrennerei voranzugehen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR und die Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR wurden beauftragt, gemeinsam mit den daran interessierten Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen ein gesamtstaatliches Komplexprogramm der Verhütung und Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus zu erarbeiten, das auch soziale, wirtschaftliche, demographische, Erziehungs-, rechtliche, psychologische und medizinisch-biologische Aspekte miteinschließt.

Das ZK der KPdSU verpflichtete die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietskomitees der KPdSU, die Verantwortlichen der Partei, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Gesundheitschutzorgane für die Verstärkung der Antialkoholarbeit in den kollektiven von Werktätigen und Lernenden, am Wohnort der Bevölkerung, besonders in Wohnheimen zu erhöhen, und dies als unerlässliche Voraussetzung für die Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin sowie der öffentlichen Ordnung und Sanierung der Lebensweise der Werktätigen und ihrer Familienmitglieder zu betrachten. Sachkundig und beharrlich ist der Bevölkerung nahezubringen, daß der Alkoholmißbrauch die Gesundheit des Menschen untergräbt, die kommenden Generationen verderblich beeinflusst und der Gesellschaft einen großen materiellen und moralischen Schaden zuzügelt.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften wurde beauftragt, eine strenge öffentliche Kontrolle der strikten Anwendung solcher von der Gesetzgebung vorgesehenen Maßnahmen gegen über Trinkern zu sichern wie Entzug der Einzel- und der Jahresprämie, der Schecks für Erholungsheime und Sanatorien sowie anderer Vergünstigungen und die vom Staat der Gewerkschaften der UdSSR und dem Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive gewährten Rechte voll zu nutzen.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Erziehung der Werktätigen zu verbessern und Bedingungen zu schaffen, die eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit gewährleisten, das Netz der Interessenkreise zu erweitern, darunter auch am Wohnort, und ihnen allseitige Hilfe bei der Organisation und Durchführung dieser Arbeit zu leisten. Dazu ist die materielle Basis der Gewerkschaften maximal für die Entwicklung der Kultur- und Aufklärungsarbeit, der Sportvereine und Exkursionsvereine für Laienkunst eine wissenschaftlich-technische Beratung zu nutzen und die Kleingärtnerei zu stimulieren. Zu unterbreiten ist der Verkauf und Genuß von Alkoholgetränken in Sanatorien, Erholungsheimen, propädeutischen Betriebs-sanatorien, Touristenherbergen und während der Wanderungen, kollektiven Fahrten der Werktätigen ins Freie sowie auf allen Arten des öffentlichen Verkehrs.

Es wurde als zweckmäßig anerkannt, allerorts den Verkauf von Alkoholgetränken an Personen unter 21 Jahren zu verbieten.

Das ZK des Komsomol und die Komsomolkomitees wurden beauftragt, die Antialkoholziehung der Jugend als eine höchst wichtige Aufgabe zu betrachten und Unduldsamkeit gegenüber jeglichen Versuchen zu bekunden, Jugendliche zum Genuß von Alkoholgetränken zu verleiten, ihren Konsum auf Jugendtreffen und anderen ähnlichen Veranstaltungen zu unterbinden und eine Ausmerzung des Gebrauchs von Alkoholgetränken durch Schüler, Studenten und in Jugendwohnheimen anzustreben.

Das Ministerium für Hoch- und mittlere Fachschulbildung der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Berufsausbildung, das Ministerium für Bildungswesen der UdSSR und das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR haben ein einheitliches System der Antialkoholziehung der Jugend in allen Lehranstalten zu erarbeiten und zu realisieren.

Die ideologischen Einrichtungen, die Massenmedien für Information und Propaganda, die Künstlerverbände und die Gesellschaft „Spartak“ haben die Antialkoholpropaganda entscheidend zu verbessern, die Menschen zur Nüchternheit und zur Unduldsamkeit gegenüber Trunksucht zu erziehen, den Schaden des Alkoholismus sogar in geringen Dosen für die Gesundheit sowie seine negative Einwirkung auf alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens — die Wirtschaft den Alltag, auf die moralische Haltung und das Bewußtsein der Menschen — markant und überzeugend aufzuzeigen. Unzulässig ist das Eindringen von Motiven die den Genuß von Alkohol und Trinkgelage propagieren; in Theateraufführungen, Filmen, Fernseh- und Rundfunksendungen.

Es wurde für zweckmäßig anerkannt, weitgehender die Erfahrungen der Arbeitskollektive und Familien zur Verhütung von

(Schluß S. 2)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Das Jubiläum der „Pirin“

SOFIA. Die Werktätigen der Produktions- und Handelsvereinigung „Pirin“, die die Tätigkeit der Leder- und Kurzwarenbetriebe der Republik koordiniert, begehen ihren 20. Gründungstag mit hohen Arbeitsleistungen. Die

vor zwanzig Jahren geschaffene Vereinigung zählte 25 Betriebe, die Industrieerzeugnisse im Werte von 154 Millionen Lewa produzierten. Jetzt gehören zu dieser Vereinigung 31 Betriebe, die Schuhwerk, Leder- und Kurzwaren im Werte von 487 Millio-

nen Lewa fertigen; davon werden für die Sowjetunion Erzeugnisse im Werte von 60,4 Millionen Lewa produziert. Ein Veteran dieser Vereinigung ist die hauptstädtische Schuhfabrik „9. September“. Nach der Modernisierung des Betriebs und der Einführung von Automatenstraßen in die Produktion beträgt die Fertigung hochwertiger Schuhe 2,2 Millionen Paar im Jahr; davon werden 115 000 Paar in die Sowjetunion exportiert.

Appell bulgarischer Juristen

Die Beschuldigung des bulgarischen Bürgers Sergej Antonow, er stehe in Verbindung mit dem Attentat auf das römisch-katholische Oberhaupt, den Papst Johannes Paul II., stelle eine beispiellose politische Provokation dar, die zum Ziel habe, Bulgarien und seine politische Ordnung zu verleumdern. Das wird in einem Appell an die internationale Juristische Öffentlichkeit festgesetzt, der auf dem in Sofia zu Ende gegangenen fünften Kongress der bulgarischen Juristen angenommen wurde.

In dem Dokument wird betont, daß die seit fast zwei Jahren andauernde Untersuchung in Rom zum Fall Antonow, der von den italienischen Geheimdiensten fabriziert worden sei, nicht einmal eine Andeutung dafür nachweisen konnte, daß Antonow in diesem Fall verwickelt ist. Die Untersuchung baute von vornherein auf falsche Aussagen auf, die der türkische Terrorist Agca, der auf dem Paulusplatz in Rom auf den Papst schuß, und der wegen dieses Verbrechens verhaftet und verurteilt wurde, später in einem italienischen Gefängnis machte.

Die bulgarischen Juristen lenken die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen in der ganzen Welt darauf, daß bei der Untersuchung das Prinzip der Präsomtion der Unschuld — eines der wichtigsten demokratischen Prinzipien des Gerichtsverfahrens, wonach ein Angeklagter solange als unschuldig gilt, bis seine Schuld in dem durch das Gesetz vorgeschriebenen Verfahren nachgewiesen worden ist. In Wirklichkeit aber galt Sergej Antonow von Anfang an als unschuldig, und er sah sich gezwungen, seine Unschuld nachzuweisen. In dem Appell wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Wahrheit und Gerechtigkeit letzten Endes triumphieren werden.

Kursaison begonnen

ULAN-BATOR. In den Erholungsstätten der Mongolischen Volksrepublik ist die Urlaubersaison eröffnet worden. In diesem Jahr werden etwa 100 000 Werktätige ihren Urlaub in Sanatorien und Erholungsheimen der Republik verbringen.

Die Freizeitgestaltung der Werktätigen ist der integrierende Bestandteil des umfassenden Programms, das die Partei und Regierung im Rahmen der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der mongolischen Werktätigen verwirklichen. Heute gibt es in jedem Aimak ein Erholungsheim für mehrere Vereinigungen; viele Arbeitskollektive haben eigene Erholungsstätten. In den Gewerkschaftssanatorien „Chushirt“, „Songina“, „Terelsh“ und anderen, die in einmalig schönen Gegenden liegen, erholen sich jährlich auch Hunderte Gäste aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen und anderen Bruderländern.

Mit jedem Jahr erweitert und vertieft sich die Zusammenarbeit der mongolischen Gewerkschaften mit den Gewerkschaftszentren der UdSSR und anderer sozialistischer Länder im Rahmen der Freizeitgestaltung der Werktätigen. Sie sieht den Austausch von Feriengästen und Touristen, sowie die Organisation von Seminaren und Symposien über die Verwirklichung des Kur- und Bäderwesens vor.



Die Deutsche Demokratische Republik ist heute ein sich dynamisch entwickelnder sozialistischer Staat mit moderner Wirtschaft. Er ist durch Bruderverbindungen mit der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft verbunden.

Unser Bild: Jörg Krüger, Student der Berliner Universität, während seines Praktikums im Institut für Halbleiterphysik der Akademie der Wissenschaften der DDR, wo er nach Absolvierung seines Studiums arbeiten wird. Foto: TASS

Wichtige Lagerstätte im Abbau

BUDAPEST. An der neuen großen Braunkohlenlagerstätte unweit des Dorfes Radostjan im Nordosten Ungarns begann man mit Abraumarbeiten. Gemäß den Angaben geologischer Forschungen beträgt dort die Schichtmächtigkeit bei relativ unbedeutender Lagerungstiefe zwei Meter.

Das Kollektiv der Grubenarbeiter verpflichtete sich, den ersten Brennstoff aus der neuen Grube schon im Juni zu liefern und bis Jahresende etwa 100 000 Tonnen Kohlen zu gewinnen. Auch die Frage der Rekulтивierung besetzter Territorien wurde im Voraus durchdacht.

Protestnote übergeben

Dem Geschäftsträger a. i. der BRD in Afghanistan ist ein Bericht der Nachrichtenagentur Bakhtar zufolge im Außenministerium der DR Afghanistan eine Protestnote übergeben worden.

In der Note wird darauf verwiesen, daß eine Organisation dieses Landes, die sich „Gesellschaft zur Erhaltung von menschlichen Werten, Freiheit und Humanismus“ nennt, nach Berichten der Massenmedien der BRD bekanntgegeben hat, zur Unterstützung der afghanischen Konterrevolution einen Kurzwellensender unter dem Namen „Stimme des freien Afghanistan“ eingerichtet zu haben. Nach vorliegenden Informationen befindet sich die Zentrale dieses Senders, der mit Hilfe von kleinen Funkanlagen seine Sendungen ausstrahlt, in Pakistan. Die oben genannte Station bereitet somit Sendungen zu einer böswilligen Propaganda vor, die für die Banditen in der DR Afghanistan gedacht ist, heißt es in der Protestnote weiter. Dies beweise ein weiteres Mal, daß die Einmischung der BRD in die Angelegenheiten der DR Afghanistan ungeachtet wiederholter Proteste nicht nur nicht eingestellt, sondern mit dieser Aktion sogar noch ausgebaut wird.

Derartige subversive Aktivitäten seien eine offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DR Afghanistan.

Verbrecherische Absichten

ihre verbrecherischen Absichten bestätigen.

Wie die indische Presse berichtet, war diese extremistische Terroraktion als Bestandteil einer umfassenden antindischen Terrorkampagne geplant, die in den westlichen Ländern von den Verfechtern einer Trennung des indischen Unionsstaats Panchschat von Indien und der Schaffung des Marionettenstaates „Hallistan“ auf dieser Grundlage entfaltet worden ist. Wie die Wochenschrift „Blitz“ berichtet, haben der selbsternannte „Präsident“ des nichtexistierenden Staates „Hallistan“ J. S. Chauhan

und die Mitglieder seines „Kabinetts“ einen Beschluß gefaßt, Sondergruppen von Panchschat-Terroristen nicht nur in die USA, sondern auch nach Paris, Genf, Kairo und in andere Städte zu entsenden, die während seiner Auslandsreise der indische Premierminister besuchen will.

Die einheimische Presse stellt fest, daß die westlichen Mächte sich ungeachtet der wiederholten Forderungen und Proteste der indischen Regierung weigern, gegen die indienfeindlichen Späterelemente irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen.

„Sternenkrieg“-Pläne und Westeuropa

Der jüngste Besuch Präsident Ronald Reagans in Westeuropa hat ein weiteres Mal die Gegensätze zwischen Washington und den anderen Hauptstädten der NATO-Länder hinsichtlich des amerikanischen Plans zur Vorbereitung auf „Sternenkriege“ sichtbar gemacht.

In ausnahmslos allen westeuropäischen Hauptstädten wurde in letzter Zeit in der einen oder anderen Form Besorgnis geäußert, daß die Realisierung der sogenannten „strategischen Verteidigungsinitiative“ Reagans der Sicherheit ihrer Länder schaden, die strategische Stabilität in der Welt untergraben und die noch gültigen Abkommen über die Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen gefährden wird. Wie die Forschungsstelle des USA-Kongresses berichtet, wandten sich die europäischen NATO-Länder gegen jegliche „sprunghafte Entwicklung“ bei der Finanzierung der amerikanischen Forschungen, weil sie die Einleitung einer neuen Runde des Wettwüsts befürchten.

Die offizielle Reaktion verschiedener westeuropäischer NATO-Länder auf die Forderung des Chefs des Pentagon Caspar Weinberger, innerhalb von 60 Tagen bekanntzugeben, ob sie an der Entwicklung amerikanischer Weltraumwaffen teilnehmen werden, fiel weniger einheitlich aus. Sie wurde in erster Linie davon diktiert, wie stark der eine oder andere Verbündete von Washington abhängig ist, sowie von spezifischen militärischen Erwägungen.

Präsident Francois Mitterrand wies beispielsweise den Vorschlag der USA rundweg zurück, an der „strategischen Verteidigungsinitiative“

teilzunehmen, und erklärte, daß Frankreich nicht vorhat, in der Realisierung der amerikanischen Weltraumpläne irgendeinen Platz einzunehmen.

Die Regierung Großbritanniens stellte letztendlich die Erwägungen der „atlantischen Solidarität“ in den Vordergrund und billigte die Durchführung der Forschungsarbeiten zur Schaffung einer großangelegten weltraumgestützten Raketenabwehr durch die Vereinigten Staaten. Premierministerin Margaret Thatcher, die auf die öffentliche Meinung in ihrem Lande Rücksicht nehmen mußte, erklärte allerdings, daß über die Frage der Aufstellung der amerikanischen Raketenabwehr durch Verhandlungen mit der Sowjetunion entschieden werden muß.

Italienische Kommentatoren verteilten die Auffassung, daß die Regierung Craxi dem Druck Washingtons nachgab und den amerikanischen Plan der Vorbereitung auf „Sternenkriege“ faktisch billigte. Zugleich verweist die Presse auf die äußerste Widersprüchlichkeit in öffentlichen Reden italienischer führender Repräsentanten zu dieser Frage. So behaupten sie, daß bei der Realisierung der Pläne zur Vorbereitung auf „Sternenkriege“ die Bestimmungen des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme einzuhalten sind. Indessen ist gut bekannt, daß der Raketenabwehrvertrag sogar die Aufstellung von Komponenten einer weltraumgestützten Raketenabwehr verbietet, und die „strategische Verteidigungsinitiative“ stützt sich in erster Linie auf einen umfassenden Einsatz von Raketenabwehrmitteln, die im erdnahen Raum stationiert sind. Der Raketenabwehrvertrag und die „strategische Verteidigungsinitiative“ sind miteinander absolut unvereinbar und einander ausschließen.

Die Öffentlichkeit Westdeutschlands kämpft äußerst aktiv gegen die amerikanischen Pläne zur Militarisierung des Weltraums. Sie ist sich bewußt, daß ein Raketenabwehrschild über den USA die Wahrscheinlichkeit immens erhöht wird, daß die Vereinigten Staaten einen „begrenzten“ Kernwaffenkrieg in Mitteleuropa vom Zaun brechen. Inzwischen hat die Regierung Kohl die sogenannte „strategische Verteidigungsinitiative“ Reagans mit allergrößter Verheißung unterstützt. Viele Kommentatoren bringen diesen Beschluß Bonn auch mit den geheimen Plänen mancher Kreise der BRD in Verbindung. Zugang zu Kernwaffen zu erhalten. Die Militäristen in der Bundesrepublik haben einen derartigen Versuch zum ersten Mal Anfang der 60er Jahre unternommen, als sie die amerikanischen Pläne zur Bildung von multilateralen Nuklearkräften der NATO auf Kriegsschiffen unter Beteiligung westdeutscher Militärangehöriger nachdrücklich unterstützten. Dieser Versuch scheiterte damals am Widerstand Großbritanniens und Frankreichs, die aus bekannten Gründen gegen die Zulassung der BRD zur nuklearen Taste der NATO Einspruch erhoben. Präsident Francois Mitterrand meinte kürzlich, die in Bonn geäußerte Negung, in den Vorschlag der USA zur Einschaltung in die Militarisierung des Weltraums einzuwilligen, sei auf das Streben der BRD, die keine Kernwaffen besitzen darf zurückzuführen, bestimmt. „In der Nachkriegszeit verhängte Verbote“ zu umgehen.

Die volle Solidarität des offiziellen Bonn mit den kosmischen Kernwaffenplänen Reagans gibt Stoff zum ernststen Nachdenken.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Vornehmste Pflicht der Gewerkschaften

Die Notwendigkeit eines verstärkten Kampfes für die Abwendung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe, die über der Menschheit schwebt, haben die Teilnehmer des in Ulan-Bator zu Ende gegangenen internationalen Treffens „Gewerkschaften für Frieden und Zusammenarbeit in Asien und Ozeanien“ hervorgehoben. In einer von der Nachrichtenagentur Monzame verbreiteten Erklärung werden die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf sowie die neuen sowjetischen Vorschläge in bezug auf ein Moratorium für die Schaffung von Weltraumwaffen und das Einfrieren der strategischen nuklearen Waffenarsenale für die gesamte Dauer der Verhandlungen begrüßt. In dem Dokument wird ferner betont, daß die Sowjetunion in Fortsetzung dieser Linie einseitig ein Moratorium für die Stationierung von Mittelstreckenraketen eingeführt und andere Gegenmaßnahmen in Europa ausgesetzt hat.

Die Teilnehmer des Gewerkschaftsforums stellten fest, daß die „ernste Komplizierung der internationalen Lage ein direktes Ergebnis des hemmungslosen Wettwüsts, das der internationale Imperialismus entfesselt hat, sowie eine Folge der Stationierung amerikanischer nuklearer Erstschlagsraketen in Westeuropa, der gefährlichen Pläne Washingtons zur Vorbereitung der „Kriege der Sterne“ sowie des Strebens der USA-Administration, einseitige militärisch-strategische Überlegenheit zu erlangen.“

Die Vertreter der Gewerkschaften asiatischer Länder und Ozeaniens äußerten ernste Besorgnis über die verstärkte militärische Präsenz der Vereinigten Staaten in ihrer Region, insbesondere im Indik und im Pazifik.

Die Delegierten des internationalen Gewerkschaftstreffens nahmen mit Genugtuung die große Bedeutung der Vorschläge der Sowjetunion zur Ausarbeitung und Verwirklichung vertrauensbildender Maßnahmen im Fernen Osten zur Kenntnis.

Die Teilnehmer des internationalen Gewerkschaftsforums äußerten sich gegen die Anschläge auf die territoriale Integrität und Souveränität von Vietnam, Laos

und Kambucha und gegen äußere Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten. Sie brachten ihre Unterstützung für die Vorschläge der Regierungen dieser drei Länder zum Ausdruck, die auf Beseitigung der Spannungen in Südostasien, auf Entwicklung eines Dialogs mit den ASEAN-Staaten und auf Verwindung dieser Region in eine Zone des Friedens, der Stabilität und der Zusammenarbeit gerichtet sind.

Sie bekundeten ferner ihre Solidarität mit den gerechten Forderungen des koreanischen Volkes nach einem Abzug der amerikanischen Truppen und ihrer nuklearen Mittel aus Südkorea und unterstützen die Initiativen der KDVR zur Wiedervereinigung der Heimat auf einer friedlichen und demokratischen Grundlage.

Die Teilnehmer des Treffens verurteilten den unerklärten Krieg, den der Imperialismus und die Reaktion unter Führung der Vereinigten Staaten gegen das afghanische Volk führen, indem sie das Territorium Pakistans als wichtigstes Sprungbrett für ihre Aggression benutzen. In der Erklärung wird die Unterstützung für die Werktätigen der Demokratischen Republik Afghanistan in ihrem Kampf für die Verteidigung der revolutionären Erbgenschaften und bei ihrem Voranschreiten auf dem Wege des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts bekundet.

Museum der nationalen Widerstandsbewegung eröffnet

Ein Museum der nationalen Widerstandsbewegung ist in der französischen Stadt Champigny-sur-Marne eröffnet worden. Seine Einrichtung ist das Ergebnis langjähriger Arbeit von Historikern, Veteranen der Widerstandsbewegung und Aktivisten der französischen Widerstandsbewegung.

Anlässlich dieses feierlichen Ereignisses fand eine Kundgebung statt, der bekannte Teilnehmer der Widerstandsbewegung, führende Persönlichkeiten der Französischen Kommunistischen Partei mit dem Generalsekretär der Partei Georges Marchais an der Spitze, Vertreter

der örtlichen Behörden beiwohnten. Der Bürgermeister von Champigny-sur-Marne, Jean-Louis Bargerot, der auf der Kundgebung das Wort ergriff, erklärte, die Tatsache sei symbolisch, daß die Eröffnung des Museums in den Tagen stattfand, da der 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus gefeiert wird. Er sagte dieses Museum sei ein Beweis für den Kampf des französischen Volkes gegen die faschistische Tyrannei, für die erhabenen Ideale des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und der nationalen Unabhängigkeit. Einer der Initiatoren der Schaffung der Gedenkstätte, der ehemalige Vorsitzende des Parti

des Komitees der Widerstandsbewegung Andre Tolleit, betonte, daß mit den Ausstellungsobjekten die bekannten und unbekanntenen Teilnehmer der Widerstandsbewegung und das ganze Volk gewürdigt werden, ohne das diese Bewegung nicht existieren konnte. Die Organisatoren des Museums konnten nicht, so Tolleit, die Ereignisse an der Ostfront verschweigen, die für die Situation in Frankreich von sehr großer Bedeutung gewesen sind. „Wir können die Kämpfer von Stalingrad und die sowjetischen Soldaten nicht vergessen, die über dem Reichstag das Siegerbanner gehißt haben.“

In einem TASS-Gespräch sagte Andre Tolleit, bei unserem Bericht über die Widerstandsbewegung erinnern wir auch an die Teilnahme sowjetischer Menschen daran, die zusammen mit uns in den Waffen in der Hand gekämpft haben. „Wir sind dem Ministerium für Kultur der UdSSR und dem sowjetischen Komitee der Kriegsveteranen dankbar, die uns bei der Vorbereitung von Ausstellungsobjekten umfangreiche Hilfe erwiesen haben. Die Sowjetunion hat bei der Zerschlagung des Hitlerfaschismus die entscheidende Rolle gespielt. Das ist historische Wahrheit, die nicht vergessen werden kann.“



Ein schändlicher Akt

Als einen schändlichen Akt, der darauf gerichtet ist, die legitime gewählte nikaraguanische Regierung zu destabilisieren und zu stürzen, hat den von der Reagan-Administration verkündeten „Handelsboykott“ gegen die Republik Nikaragua der Vizepräsident der Republik Sergio Ramirez Mercado bezeichnet.

In seiner Rede in der Nationalversammlung des Landes nannte er die von Washington benutzten Argumente für die Verkündung repressiver antikaraguanischer Sanktionen als „verlogen“, er

sagte, daß die amerikanische Administration hinter der verlogenen Parole von der „Aggressivität“ Nikaragaus ihre militärische Präsenz in Honduras verstärkt auf dem Territorium dieses Landes Militärluftbahnen, Waffenlager baut und Radargeräte aufstellt. Die ständigen amerikanisch-honduranischen Manöver seien durch einen immer provokatorischer werdenden Charakter geprägt und bedeuteten eine Vorbereitung zu einer unmittelbaren militärischen Invasion der Vereinigten Staaten in Nikaragua.

In wenigen Zeilen

WARSAU. Eine Partei- und Staatsdelegation der Demokratischen Republik Afghanistan unter Leitung des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzenden des Revolutionsrates der DRA Babrak Karmal ist am 16. Mai zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Sie folgt einer Einladung des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, des Staatsrates und des Ministerrates der Volksrepublik Polen.

MANAGUA. Die Nationalversammlung Nikaragaus hat das von der Reagan-Administration über den Handel mit der Revolutionären Sandinistischen Republik verhängte Embargo verurteilt. In einer Erklärung des Parlaments wird festgestellt, daß dieser repressive Schritt ein Ausdruck der Mißachtung der Würde nicht nur des nikaraguanischen Volkes, sondern auch der Völker aller Entwicklungsstaaten ist.

WIEN. Der Außenminister Österreichs, Leopold Gratz, hat am 15. Mai zu Ehren der Außenminister, die in Wien zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Staatsvertrages willen, ein Essen gegeben.

Unter dem Vorwand des seelsorglichen Dienstes

Die polnische Zeitung „Dziennik Ludowy“ hat die subversiven Aktivitäten einiger Kreise der katholischen Kirche im polnischen Dorf scharf kritisiert. In dem von der Zeitung unter der Überschrift „Worte und Tatsachen“ veröffentlichten Beitrag wird betont, daß sich die Kirche unter dem Vorwand des seelsorglichen Dienstes unter den Bauern mit etwas ganz anderem, nämlich mit politischen Aktivitäten, befäßt. Daran nehmen auch die extremistischen weltlichen aktiven Mitglieder der ehemaligen Bauern-„Solidarnosc“ teil. Personen, die Fragen der Religion häufig recht fern stehen. Jetzt setzen sie aber unter dem Schutz der Kirche ihre früheren politischen Aktivitäten fort.

Wie die polnische Zeitung weiter ausführt, sind die seelsorglichen Aktivitäten auf dem Dorf faktisch auf Veränderung der auf dem Dorfe bestehenden politischen Strukturen und Organisationen gerichtet. In den Kirchen von Krastezin, Zeszow, Stalewa-Volja, Zakrocym und Magdalenka werden mit unverkennbarem Wohlwollen und sogar mit Unterstützung einiger Würdenträger der römisch-katholischen Kirche politische Treffen abgehalten, bei denen Vertreter der ehe-

maltigen Bauern-„Solidarnosc“ und die Pfarrer selbst erbittert gegen die Staatsmacht in Polen agieren.

Die Zeitung stellt die Frage danach, was diese religiösen Aktivitäten mit echtem seelsorglichem Dienst gemeinsam haben. Die Versuche einer verstärkten Einführung des Klerus auf das öentliche Leben ebenso wie die ununterbrochene Praxis von politischen Äußerungen, der Abhaltung von politischen Treffen und die Organisierung von politischen Veranstaltungen in den Kirchen rufen Protest hervor. Den politischen Aktivitäten in den Kirchen liegt das Streben zugrunde, gesellschaftliche Gegensätze zu erzeugen, die Konflikte zu vertiefen und die Spannungen zu schüren, kurzum Versuche, das mit so vielen Schwierigkeiten erreichte Gleichgewicht zu stören. Das alles kann nicht im Interesse des Staates und des Volkes sein und ist ein Hindernis bei der Lösung der nicht leichten Probleme, mit denen die Polen konfrontiert sind. Das steht ferner im Gegensatz zu den Aufgaben der Kirchen und verletzt die verfassungsmäßigen Prinzipien der Trennung der Kirche vom Staat, betont abschließend die Zeitung.

Alte Diagnose: Terrorismus

Unter dem Vorwand eines „Kampfes gegen Terrorismus“ haben die USA eine ihrem Ausmaß nach beispiellose Kampagne zur Vorbereitung und Durchführung bewaffneter Aktionen im Ausland entfaltet. Gegenwärtig wird im Lande die Ausbildung von Spezialeinheiten verstärkt, die sich durch ihre Greuelthaten in Vietnam mit Schmach und Schande bedeckt haben. Unter der heutigen Regierung übertrifft die Stärke dieser Truppen 20 000 Mann. Aus deren Mitte wurden Formationen von Berufssoldaten und Halsabschneidern in allen Waffengattungen der Streitkräfte der USA gebildet. Das sind die „green Berets“ und „Ranger“ in den Landstreitkräften und die „Seehunde“ in den Seestreitkräften, deren Tätigkeit als „streng geheim“ verschleiert ist. Trotz der bunten Benennungen haben diese Einheiten der Spezialeinheiten dieselben Aufgaben: ausländische Funktionäre physisch zu vernichten, Flughäfen einzunehmen, Diversionen und Explosionen zu organisieren sowie örtliche

che bewaffnete Kräfte proamerikanischer Regimes vorzubereiten zu versorgen, anzuleiten und zu kontrollieren — im Partisanenkrieg und im Kampf gegen Aufständische.

Gegenwärtig, wo das Weiße Haus den Schwerpunkt auf die Doktrin der „heimlichen Methoden der Kriegführung“ legt, beteiligen sich die Spezialeinheiten von Berufssoldaten und Diversionen an geheimen Operationen in den Ländern Mittelamerikas. Gerade aus ihnen besteht der Kern der Interventionskräfte, die die Revolution in Grenada im Blut ertränkt haben. Gerade sie lernen die Strafkommandos in Honduras und El Salvador an. Diese Einheiten beteiligen sich aktiv an Kriegshandlungen gegen Nikaragua, unterstützen die antisandinistischen Missetäter und erweisen ihnen militärische Hilfe.

Im Bild: Gefechtsausrüstungen, die die Spezialeinheiten bei ihrer terroristischen Tätigkeit benutzen. Foto: TASS

Kulturprogramm der Spartakiade

Neulich wurde in Sokolowka, Gebiet Nordkasachstan, das traditionelle IV. Dorfsportfest durchgeführt, auf dem die besten Sportler aller Rayons des Gebiets in verschiedenen Sportarten wetteiferten.

Aber die Rede wird heute nicht von Leistungen und Medaillen sein, obwohl es während der angespannten Wettkämpfe Rekorde sowie auch Mißerfolge gab. Ich will über das Kulturprogramm des Sportfestes erzählen, das nicht weniger inhaltsreich und mannigfaltig war als die Sportwettkämpfe selbst.

Daran beteiligten sich die besten Laienkunstkollektive des Gebiets in verschiedenen Genres. Besonders aktiv war dabei die Gesangs- und Instrumentalgruppe „Lange Herzen“ des Betriebs „Kulbytschew“ des Kuliyschew-Werks. Preisträgerin des Republikfestivals der Laienkunstkollektive. Die jungen Musikanten waren unter den Einwohnern des Gebiets schon gut bekannt und wurden von den Gästen des Sportfestes mit Begeisterung empfangen. Kein Wunder, denn diese Gruppe wurde mehrmals Siegerin in verschiedenen Wettbewerben und trat oft vor den besten Arbeiterkollektiven des Gebiets auf. Ihre Mitglieder sind immer gern gesehene Gäste bei den Dorfveranstaltungen. Zu diesem Fest brachten die jungen Musikanten ein neues Programm, das sie dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg widmeten. Einen besonderen Platz nehmen darin Lieder von A. Gradski und A. Pachmutowa ein, die von hohem Staatsbewusstsein getragen sind.

Nicht zum ersten Mal beteiligte sich an solchen Massenveranstaltungen das Ensemble russischer Volksmusikinstrumente „Bylina“ aus dem Kulturpalast der Maschinenbauer. Das Kollektiv war vor kurzem von einer Gastspielreise nach Karaganda zurückgekehrt und hatte manche neue Nummern auf seinem Pro-

gramm: alte russische Volkslieder und Werke zeitgenössischer Komponisten.

Am Kulturprogramm des Sportfestes nahm auch das Bajanspieler-Trio aus Petropawlowsk teil. Alexej Trunow, Alexander Hettling und Eduard Koch sind Musiklehrer an der örtlichen pädagogischen Hochschule und fühlen sich berufen, ihre Kunst in die breiten Volksmassen zu tragen. Deshalb beteiligten sie sich oft an ähnlichen Massenveranstaltungen, wo sie stets mit Freude aufgenommen werden. So war es auch diesmal. Abends, nach den heißen Wettkämpfen, versammelten sich die Gäste des Sportfestes im Kulturhaus, um sich etwas zu entspannen, und waren sehr froh, hier die wohl-tönende Musik in der Ausführung des Trios zu hören. Die Bajanspieler boten ihnen Musikstücke verschiedener Genres, auch klassische Musik, die großen Beifall fand. Sie wurden von den Versammelten wieder und wieder auf die Bühne gefordert. Eine ähnliche Atmosphäre herrschte in allen Darbietungen, die auf dem Kulturprogramm standen. Die Laienkünstler traten in den Sowchosen „Winogradski“, „Lesnoi“ und anderen umliegenden Siedlungen auf. Großen Erfolg unter den Zuschauern ernteten dabei auch Sergej Otscheretnko, Nadescha und Nikolai Stanjko — die Solosänger des Ensembles „Junge Herzen“, der Rezitator Boris Schamanow, die graziosen Tänzer des Ensembles für Gesellschaftstänze und andere.

Das Kulturprogramm des IV. Sportfestes ist den Organisatoren ausgezeichnet gelungen. Und ich glaube, daß nicht nur spannende Momente der Wettkämpfe, sondern auch die anregendsten Kontakte mit Laienkünstlern den Gästen für immer im Gedächtnis bleiben werden.

Alex HECHT
Gebiet Nordkasachstan



Stafette der Liebe und des Glücks

Die Stimme im hohen Saal klang laut und feierlich. In der Mitte, etwas verlegen und verwirrt durch die allgemeine Aufmerksamkeit, standen die neuvermählten Paare.

Im Zellnograder Palast für Feiern und Bauschan Makajew sowie Marina und Hermann Stefan gemeinsam den Weg ins weiße Leben beschritten.

„Von nun an sind Sie Mann und Frau.“ Diese auf sie bezogenen Worte klangen / ungewöhn-

lich. Mann und Frau. Von heute an zusammen, in Freud und Leid. Ab heute und für immer.

„Seid einer dem anderen eine Stütze. Laßt Liebe, Eintracht und Treue in eurem Hause walten.“ Solche und ähnliche Glückwünsche erklangen von allen Seiten. Und das glückliche Lächeln wich nicht vom Antlitz der jungen Ehepaare.

Natürlich werden sie diesen Tag nie vergessen, auch nicht den prachtvollen Palast und die guten Geleittworte.

Er wird sich auch denen ins Gedächtnis prägen, die ihnen das Geleit ins gemeinsame Leben gaben. Und nicht nur dadurch, daß hier bereits 4000 Paare registriert worden sind — ein an und für sich erfreuliches Ereignis für den erst unlängst eröffneten Palast — sondern auch darum, daß nach den jungen Paaren hier die Eheleute Alexandra Andrejewna und Nikolai Wassiljewitsch Larionow / ihr goldenes, die Eheleute Galina Maximowna und Michail Petrowitsch Kowal

ihr silbernes Ehejubiläum begingen.

Daß diese Festlichkeiten zu gleicher Zeit veranstaltet werden, ist bereits zur Tradition geworden, der ein tiefer Sinn inne-wohnt. Die Stafette eines lang-jährigen und einträchtigen Familien- und Ehelebens wird an die junge Generation gleichsam weitergegeben.

Wünschen wir ihnen Glück und Freude unter friedlichem Himmel!

Jürgen WITTE

Unser Bild: Die Ehepaare Makajew, Kowal, Larionow und Stefan.

Foto: Alexander Pawski

Die warme Hand der Sonne

Einen ungewöhnlichen Platz haben die Ärzte der Stadtklinik, die unlängst in der Siedlung Kalkaman bei Alma-Ata geöffnet wurde, für ihre physiotherapeutischen Behandlungen gewählt — ganz oben auf dem Dach eines Hochhauses. Auch das Hellverfahren ist weit nicht allen bekannt; die Patienten werden hier von der Sonne, genauer gesagt — von ihren infraroten Strahlen kuriert. Und man behandelt hier nicht nur im Sommer, sondern auch in Wintermonaten.

Mit dem Chefarzt des Krankenhauses Assylchan Mamajew gelangte ich nach oben. Hier ist es frohlich und windig, überall liegt Schnee. Aber um eine Kabine herum ist der Schnee sorgfältig weggekehrt. Es ist zu sehen, daß dieser Platz stark be-sucht wird.

Assylchan Mamajew erläuterte: „Die Verwendung der natürlichen Sonnenstrahlung zu verschiedenen Heilzwecken beruht darauf, daß die vernünftig genutzte Lichtenergie die Gesundheit des Menschen infolge des tiefen Durchwärmens einer kranken Stelle am Körper sehr günstig beeinflusst. Die infraroten Lichtwellen können eine Tiefe von vierzehn Zentimeter erreichen, was die künstlichen Lichtquellen nicht vermögen. Außer-

dem ist auch das Spektrum der Sonnenstrahlen viel breiter als das der elektrischen Bestrahlung. Die erforderliche Wirkung wird durch die Temperaturerhöhung der zu behandelnden Körperstelle erreicht, wodurch der Stoffwechsel beschleunigt wird und die Blutgefäße sich erweitern. Das führt zu einer besseren Versorgung der Gewebe mit Nährstoffen, zur Linderung von Schmerzen und begünstigt das Zurückgehen der Geschwulste. Im Komplex mit anderen Hellverfahren verhilft die infrarote Bestrahlung zu einer rascheren Heilung solcher Krankheiten wie z. B. Entzündung der oberen Atemwege und der Lunge, Radikulitis, Neuritis, Polyneuritis usw.“

Unsere Sonnenenergieanlage sammelt die Sonnenstrahlen zu einem „Bündel“, das im Brenn-punkt bei günstigem Wetter eine Temperatur bis dreihundert Grad erreicht. Dieses Strahlenbündel wird in die Fensteröffnung der Kabine gerichtet, wo es die kranke Körperstelle des Patienten tief durchwärmt. Was man dabei empfindet? Das müssen Sie selbst erproben.“

Unwillkürlich erinnere ich mich daran, daß der Körper eines Menschen zu 65 Prozent aus Wasser besteht, das bekanntlich

bei hundert Grad zu kochen beginnt. Aber hier sind ja ganze dreihundert...

„Ich versichere Ihnen, daß nichts passieren wird“, beruhigt mich der Arzt. „Der Spiegel wird von einer Spezialvorrichtung mit einer Soll-Amplitude und -frequenz in Schwingung gebracht, so daß das Strahlenbündel auf dem Körper hin und hergleitet. Eine Überhitzung ist also ausgeschlossen. Die Augen werden von dem hellen Licht durch eine dunkle Brille geschützt, die ultravioletten Strahlen werden vom Fensterglas aufgehalten.“

„In der Kabine ist es warm. Daneben steht ein Heizkörper. Und als durch den breiten Spalt zwischen den Fenstervorhängen eine Sonnenstrahlengarbe eindringt, kommt es mir vor, als streiche eine große warme und sehr zärtliche Hand meinen Körper. Ihre heiße Berührung spüre ich deutlich nicht nur mit der Haut, die angenehme Wärme rieselt bis ins Innere. Ich bedauere sogar, daß die erste Behandlung nicht mehr als zwei Minuten dauern darf.“

Aber der Kranke G. Lap-schow wird heute zehn Minuten lang behandelt; er ist nicht das erste Mal hier. Bald beendet er seine Heliotherapie, aber er fühlt sich, wie er behauptet,

auch jetzt schon bedeutend besser. Ins Krankenhaus wurde er mit dem Sanitätswagen gebracht. Er hatte einen schlimmen Asthmaanfall gehabt. Nach einer Komplexbehandlung mit Arzneien, Inhalation und Strahlentherapie ist die Krankheit abgeklungen.

An sonnigen Tagen, wenn die Strahlenbehandlung am wirksamsten ist, besuchen bis vierzig Patienten diese Stelle. Die Heliotherapie hat ihre Effektivität schon praktisch bewiesen und jetzt steht man vor der Notwendigkeit, die Durchlaßkapazität dieser Anlage zu erhöhen. Umso mehr, als dieses Krankenhaus in Alma-Ata immer noch das einzige in der Republik bleibt, wo die Sonnenstrahlenbehandlung auch im Winter vorgenommen wird.

Für unsere Sonnenbestrahlungsanlagen zeigen die Mediziner aus anderen Krankenhäusern und prophylaktischen Betriebs-sanatorien großes Interesse.“ erzählt W. Saksonow, ein Initiator dieses Hellverfahrens. „Wir bemühen uns, unsere Anlagen nach und nach zu vervollkommen. Und wir könnten einen ganzen Heliotherapiekomplex mit großer Durchlaßkapazität schaffen. Jedoch stößt unser Vorhaben immer wieder auf Baustoffmangel.“

Wer hilft den Enthusiasten? Einstweilen ist nur die freigebige Südsone ihr selbstloser Helfer.

Valeri POLLE

Alma-Ata

Ein Fotoamateur stellt aus

In der Gemäldegalerie von Sotobolsk, einem Rayonzentrum im Gebiet Kustanai, wurde die persönliche Ausstellung des Fotoamateurs Peter Probst eröffnet.

Die Arbeiten dieses Hobby-Fotografen sind den Einwohnern der Arbeitersiedlung gut bekannt. Mehrere Jahre leitet er den Fotokreis im Heiligen Pionierhaus, den viele Jungen und Mädchen des Rayonzentrums besuchen.

Die Porträts, Genrebilder und Landschaftsfotos von Probst werden auch regelmäßig in der Zeitung „Stroitel Kommunizma“ veröffentlicht, schmücken die Schauwitrinen und Stände zu verschiedenen Jubiläen und Festen.

Besonders gern fotografiert Peter Probst die Kinder, denn er ist Pädagoge von Beruf und aus Berufung. Mit großer Meisterschaft hält seine Kamera die charakteristischen Gesichtsausdrücke, Posen und Manieren der Kinder fest. Da sind zum Beispiel

die Porträts „Der künftige Sportmeister“, „Junge Künstlerinnen“. Und wieviel Humor und Ungewöhnlichkeit steckt in dem flotten Tänzer auf dem Bild „Jablotschko!“ Konzentriert arbeitet das Mädchen auf dem Gemälde „Auch ich kann so nähen!“ Die kleine Kokette („Wie meine Mama“) zwingt jedem Betrachter ein Lächeln ab.

Peter Probst fotografierte oft Veteranen des Krieges und der Arbeit, Schrittmacher der Produktion und Vertreter der Intelligenz.

Die Ausstellung ist eine Rechenschaftslegung des Fotoamateurs. Sie führt sein allseitiges Talent, sein großes technisches Können und seinen künstlerischen Geschmack bei der Wahl der Sujets für seine Aufnahmen vor Augen.

Lydia KAINDIER

Gebiet Kustanai

Sujet zum Thema Moral

Wenn man des Guten zu viel tut...

Auf der Anklagebank des Rayongerichts von Astrachanka saß in zerklüfteter Kleidung ein junger Mann, der dem Aussehen nach völlig arbeitsfähig war. Doch man richtete einen Müßiggänger dieses Wort erregt Verachtung, Empörung und Schmerz zugleich. Was mochten in diesem Augenblick seine Eltern, die hier im Saal saßen, empfunden haben? Ihr Sohn, den sie geboren und großgezogen haben, ist ein Scharlotzler geworden.

Alexander Koß ist in einer großen ländlichen Familie aufgewachsen. Seine Eltern sind ihr ganzes Leben lang gewissenhaft ihrer Arbeit nachgegangen; die Mutter auf der Farm, der Vater auf dem Felde.

„Wir taten alles, damit unsere Kinder an nichts Mangel litten“, erzählten sie im Gericht. „Wir selbst hatten in unserer Kindheit sehr viele Entbehrungen gehabt und wollten, daß unsere Kinder davon bewahrt blieben.“

Nach dem Armeedienst kam Alexander nach Iwanowo und heiratete dort. Seinen Worten im Gericht zufolge sollte gerade das Familienleben ihn unglücklich gemacht haben. Als man aber von ihm eine Begründung verlangte, konnte er nichts Vernünftiges sagen. Doch wir können uns schon davon ein Bild machen, wenn wir uns die Erzählung seiner Mutter, Martha Koß, anhören.

„Von den sechs Kindern, die wir großzogen, gingen wir am meisten an Alexander. Er ist unser einziger Sohn. Die älteren Kinder sind alle Mädchen. Besonders der Vater konnte sich

über ihn nicht genug freuen. Alexander war unser Nesthäkchen. Wir sahen in ihm unseren Erben, unseren Ernährer. Der Vater las ihm jeden Wunsch von den Augen ab und überschüttete ihn mit Geschenken. Allein fünf Fahrräder hatte er gehabt. Später kaufte er ihm auch noch ein Motorrad. Ich warnte meinen Mann oft, man müsse sich zu ihm etwas strenger verhalten. Wir verwöhnten den Jungen. Aber jener wollte davon nichts hören. Er nahm ihn immer mit, wenn er Erholungsreisen machte. Einmal besuchte Alexander einen ganzen Monat nicht die Schule, weil er mit dem Vater am Meer war... So ist er dann auch groß geworden, ohne etwas selbständig tun zu können.“

Diese Worte erläutern schon so manches: Ein junger Mann schließt eine Ehe und hat nicht die geringste Vorstellung von Selbstständigkeit.

Alexander war auf ein Familienleben einfach nicht vorbereitet. Die Frau und die Schwiegermutter, die mit ihnen wohnte, wollten in ihm einen guten Hausmann sehen, mußten sich aber bald enttäuschen. Der junge Mann war in der Hauswirtschaft zu nichts zu gebrauchen. Und er wollte auch nichts tun, denn er war es einfach nicht gewohnt. Aus kleinsten Zerwürfnissen erwachsen allmählich heftige Zusammenstöße. Alexander fing an zu trinken, gab seine Arbeit als Fahrer auf. Und als Galina ihm ein Kind geboren hatte, machte er sich einfach aus dem Staub, um den zunehmenden Sorgen zu entgehen. Indem er zu den El-

tern zurückkehrte. Aber auch hier hielt er es nicht für nötig, eine Arbeit aufzunehmen. Erst nach einer offiziellen Mahnung des Abschnittsbevollmächtigten der Miliz arbeitete er in einem Kraftverkehrsunternehmen als Fahrer, jedoch nur zwei Monate lang. Wegen Trunksucht wurde er entlassen und trieb sich dann fast ein volles Jahr herum, ohne einen Finger zu rühren, bis man ihn endlich wegen der Unterhaltspflicht belangte. Seine einzige Sorge war, Irgenwo Geld für Alkohol aufzutreiben.

„Wie doch ein Mensch herunterkommen kann!“ sagten diejenigen, die ihn kannten. Doch dabei blieb es auch.

In unserem Lande sind für einen jungen gesunden Menschen alle Bedingungen für eine Arbeitsbetätigung geschaffen. Die Arbeit bringt dem Menschen moralische Genugtuung und materielle Wohlstand. Ein Müßiggänger hat aber eine andere Logik. Er ist ein Egoist. Wozu soll er arbeiten, wenn man auch so durchkommen kann? Denn ein Müßiggänger ist ein Scharlotzler. Zum Glück ist ihre Zahl gering. Aber sie sind da, und das mahnt uns zur Vorsicht. Denn solche Erscheinungen in unserer Gesellschaft müssen mit allen Mitteln unserer Gesetze bekämpft werden.

Und nun steht Alexander Koß vor Gericht. Seine Schuld liegt auf der Hand. Der Angeklagte gestand es selbst, daß er nirgends gearbeitet hatte, daß er hauptsächlich auf Kosten seiner Eltern gelebt und das übrige Geld sich erbettelt oder erpreßt hatte. Daß

aber auch sein eigenes Kind zuhinterzuziehen die materielle Unterstützung benötigte, darüber ließ er sich keine grauen Haare wachsen.

Das Gericht erklärte Alexander Koß für schuldig und belegte ihn mit einer zweijährigen Freiheitsstrafe in einer Besserungsanstalt. Die Sachverständigenkommission erkannte Alexander als notorischen Trinker an, und das Gericht hielt es für notwendig, ihn zwangsmäßig zu kurieren.

Starke gesunde Hände werden heutzutage überall gebraucht: in der Landwirtschaft und in der Industrie. Es ist sehr bedauerlich, daß Irgendwo wegen Mangels an Arbeitskräften Mechanismen stillstehen, während junge Leute ganz nutzlos für sich und die Umgebung ihre Kraft und Zeit in Trinklokalen vergeuden und wegen Trunksucht und Scharlotzertum allmählich degradieren.

Solche Leute wie Alexander Koß verdienen allgemeine Verachtung. Leider aber gehen wir oft gleichgültig an ihnen vorbei. Ja, wir begünstigen sogar zuweilen die Entstehung derartiger Erscheinungen. Indem wir einen modischen Fetzen, nicht widerstehen können und einem Spekulant ein Heidendgeld dafür zahlen. Wir schweigen uns aus, wenn wir die unermüdeten Flaschen-sammler sehen, die den Erlös sofort wieder in Schnaps umwandeln und allmählich Scharlotzler werden.

Will man gegen solche Erscheinungen ankämpfen, so muß man zunächst die Wurzeln des Übels auffindig machen, um sie

im Keime zu ersticken. Im Fall Alexander Koß ist die Schuld der Eltern unverkennbar — sie haben ihm, wie sie selbst bekennen, niemals etwas verweigert. Der natürliche Trieb eines Kindes zur Arbeit wird zuweilen in der Familie unterdrückt, indem die Eltern in ihrer allzugroßen Fürsorge und Zärtlichkeit ihre Kinder vor jeglicher Betätigung bewahren. Und das Endresultat: die jungen Leute verspüren kein Bedürfnis nach Arbeit. Die Eltern breiten dann vor Verwunderung die Arme aus: Wem ist er nur nachgeraten?

In einem sozialistischen Staat ist die Arbeit bekanntlich nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine moralische Kategorie. Im Grundgesetz unseres Landes heißt es: „Die Arbeit ist eine Pflicht und Ehrensache eines jeden Bürgers der UdSSR.“ Das Umgehen der gesellschaftlichen Pflichten ist mit den Prinzipien des Sozialismus unvereinbar.“ Das Müßiggängertum stellt eine große Gefahr dar. Und nicht nur, weil diese Beispiele gute Sitten verderben. Das Müßiggängertum führt oft zum Verbrechen. Die Statistik zeigt, daß unter den festgenommenen Verbrechern jeder fünfte ein müßiges Leben hatte. Um Existenzmittel aufzutreiben, sind sie gezwungen, einen Diebstahl oder dergleichen zu begehen.

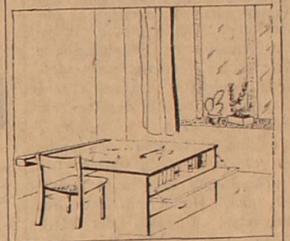
Dieser Handvoll Nichtstuer steht jedoch eine Menge von Menschen gegenüber, die den Hauptstützpunkt ihres Lebens in der Arbeit sehen. Die Arbeit bringt nicht nur materielle Mittel, sie formt auch echte Sowjetmenschen, die sich als einen notwendigen Bestandteil unseres großen Staates fühlen.

Helene MEIER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Praktische Winke

Platz für Schularbeit und Spiel

Es ist zweckmäßig, einem Schulanfänger oder gar einem Fachunterrichtsexperten aus der Klasse 5c einen praktischen Arbeitsplatz zu schaffen. Der Raum dafür ist sicherlich nicht immer in unbeschränktem Ausmaß vorhanden; deshalb wird hier eine Lösung vorgeschlagen, die praktische Vorwandlungsmöglichkeiten bietet. Wir bauen einen Arbeitstisch, der im rechten Winkel zur Wand steht, also in den Raum hineinragt. Dabei wird die Platte durch Scharniere beweglich angeschlagen, damit sie nach Gebrauch an der Wand hochgeklappt werden kann. Ein Stützschränkchen ersetzt die Füße und dient gleichzeitig zur Aufbewahrung diverser Schulutensilien. Dieser Regelschrank kann mit wenigen Handgriffen zur Seite gerückt werden. So raumsparend untergebracht, stört der Arbeitsplatz auch nicht im kleinsten Zimmer.



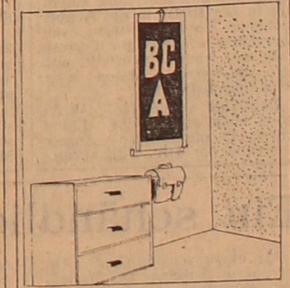
Als Anhaltspunkt für das Anfertigen dieses Arbeitsplatzes sollten folgende Maße dienen: die Platte 90 cm lang und 50 cm breit; die Gesamthöhe des Tisches 70 bis 75 cm, die Regaltiefe etwa 30 cm. Die Breite des Regals richtet sich nach der Breite der Platte und sollte unter dieser beiderseitig 2 bis 3 cm zurückstehen. Als Material für die Platte eignet sich abgesperrtes Holz oder auch Spanplatte.

Um die Platte beweglich an der Wand anzubringen, schrauben wir auf vorher in die Wand eingebrachte Plastikdübel eine Leiste von etwa 5 mal 5 cm. Auf diese wird die Platte mit Scharnierband oder starken Scharnieren angeschlagen. Das Stützschränkchen besteht aus zwei aufrechten Stücken und drei Böden, wobei der untere 4 bis 5 cm vom Boden angeordnet ist. Die Böden und Seitenstücke verbinden wir durch Dübel, in den unteren Zwischenraum wird vorn eine Leiste als Sockel eingeleimt. Die Rückwand für dieses Regal wird aus Sperrholz oder Hartfaserplatte hergestellt, die entweder bündig hinten aufgenagelt wird oder aber in einem Falz zu liegen kommt, der an den Seiten innen angestoßen wird. In diesem Fall stehen die Böden innen um die Falzstärke zurück. Von vorn wird das Regal durch Klappen verschlossen, die wir aus etwa 2 cm starken Spanplatten oder Sperrholzstücken herstellen. Die Klappen werden eingepaßt, mit Scharnierbändern angeschlagen und beiderseits durch Klappenbänder gestützt. Als Verschluss nehmen wir Magnetschnapper, und die Griffe stellen man entweder aus Leistenstücken her, die wir aufleimen bzw. von innen anschrauben, oder man wählt aus der Vielzahl der vom Handel angebotenen Beschläge passende aus.

Wer hilft den Enthusiasten? Einstweilen ist nur die freigebige Südsone ihr selbstloser Helfer.

Valeri POLLE

Alma-Ata



Damit das Schulkind die Tischplatte auch im hochgeklappten Zustand sinnvoll nutzen kann, bringen wir an ihrer Unterseite eine dünne Hartfaserplatte an, die mit entsprechendem Anstrich versehen ist. Damit die Klappe dabei nicht herunterfällt, wird sie oben durch einen Riegel, der durch einen Dübel fest mit der Wand verbunden ist, gesichert.

Damit das Schulkind das Stützregal ohne Schwierigkeiten weg-rücken kann, sollte man Rollen hinter dem Sockel anbringen. In diesem Fall ist es allerdings erforderlich, daß für die Nutzung als Tisch eine zeitweilige feste Verbindung zwischen Platte und Stützregal geschaffen wird.

Statt der Klappen kann man das Regal vorn auch mit Türen versehen oder es ganz offen lassen.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik, Kasachstan“